



Händedruck über dem Grenzband auf dem Kiebitzdam: Samtgemeindebürgermeister Johannes Vogler und Dedelebens Bürgermeister Günther Meier, neben ihm der Vorsitzende des Rates des Kreises Halberstedt, Dr. Harald Hausmann. Foto: Wagner

Mit Trompetensolo die Freunde begrüßt

Übergang bei Jerxheim-Bahnhof eröffnet

Ein Trompetensolo klang über den Kiebitzdam bei Jerxheim-Bahnhof. Der Aufforderung „Anacke“ wären am liebsten alle gefolgt. Doch zuerst kamen die kurzen Ansprachen der Bürgermeister von Jerxheim und Dedeleben, Vogler und Meier. Danach ging es herüber und hinüber — visafrei für diesen Tag, wie die Grenzbeamten der DDR kurz zuvor den Westdeutschen mitgeteilt hatten. Zuerst durften die Bürger aus der DDR die enge Brücke passieren. Alles verlief wohlgeordnet. Direkt auf der Brücke waren feste Absperrungen errichtet worden, dahinter ein Gang aus Gittern, an dessen Ende ein von den Landfrauen der Heesebergdörfer gestaltetes Papp-Herz mit der Inschrift „Herzlich willkommen“ die Gäste aus der DDR begrüßte. Dahinter hieß es immer wieder „Grüß Gott“, „Guten Tag“, „Willkommen“ oder: „De kenne ek och.“ Ein Blick zur Seite. Wer kann das sein? „Na, kennst Du mich nicht mehr?“ „Natürlich“, hieß es dann oft, oder es dauerte eine Weile, bis die Erinnerung kam. Schließlich waren die meisten jahrzehntelang nicht zusammengekommen. Die junge Fau mit dem Kinderwagen hatte Tränen in den Augen, dahinter kam eine ältere Frau über die Brücke. Sie schüttelte den Kopf, begann zu weinen und wiederholte immer wieder: „45 Jahre ist es her, 45 Jahre ...“

Viele Radfahrer hatten Mühe, ihre Räder zu schieben. Der Boden war sehr „anhänglich“. Nur mit westdeutscher Hilfe war es am Donnerstag abend noch gelungen, die alte Kopfsteinpflasterstraße auf dem Gebiet der DDR einigermaßen zu säubern. Die Jerxheimer Feuerwehr hatte dabei offenbar das bessere Gerät. „Ihre haben gearbeitet, unsere haben zugesehen und gestaunt“, berichtete ein Mitglied der NVA-Grenztruppe, das dabei gewesen war.

Das hätte er vor einigen Wochen noch nicht gesagt. Und auch vieles andere wäre da noch nicht möglich gewesen, was jetzt schon Alltag ist. Ob denn hier nun noch eine Kontrollstelle mit Häusern oder Baracken gebaut werden soll, wird ein DDR-Zollbeamter gefragt. Er zuckt skeptisch die Schultern, weiß es wohl nicht. „Wir haben nicht genug Personal“, meint er. Oder glaubt er, daß die Ereignisse alle Planungen über den Haufen werfen und Zollkontrollen bald überflüssig machen werden? „Wir hoffen auf Ihre Hilfe“, fügt er hinzu.

Der ESV Jerxheim hatte sein Heim geöffnet. Dort gab es das Begrüßungsgeld. An den Ständen Glühwein und einen Imbiß. Viele nutzten die Busverbindung, um in die Dörfer am Heeseberg zu fahren. Wer nicht warten wollte, wurde von Autofahrern mitgenommen. rai/g